

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91/92 (1928)
Heft: 17

Nachruf: Geinoz, Henri

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese aber werde mehr Energie erfordern, als die Anlage zu erzeugen im Stande sei, sodass die Hilfsbetriebe nicht 35%, wie im Laboratoriumsversuch, sondern bis zu 300% der erzeugten Energie beanspruchen würden. Von der technischen Verwertbarkeit ihres Gedankens überzeugt, haben die beiden Gelehrten seither, dank des Entgegenkommens der Verwaltung der Hüttenwerke Ougrée-Marihay in Belgien, eine Versuchsanlage von 50 kW Leistung eingerichtet, für die ausschliesslich der Maas entnommenes, stark schlammhaltiges und mithin sehr „gasreiches“ Wasser zur Verwendung kommt. Ein Teil dieses Wassers wird an den Hochöfen auf 33° C erhöht, wodurch für die an den ersten Versuchstagen herrschende Wassertemperatur ein Brutto-Temperaturgefälle von 20° C hergestellt wurde. Die Anordnung der für einen Wasserumlauf von 750 m³/h berechneten Anlage ist aus dem beigegebenen Schema ersichtlich, das wir der „Illustration“ vom 23. Juni 1928 entnehmen. Um die Vakuumbildung zu begünstigen, liegen die Entgaser rd. 10 m höher als die Wasserbehälter. Die Regulierung der Turbine erfolgt mittels durch Drucköl gesteuerter Ventile, die bei Steigen der Drehzahl Luft in den Kondensator einlassen. Schon bei der ersten Inbetriebsetzung konnten bei 5000 bis 5700 Uml/min der Dampfturbine anstandslos 45 bis 60 kW erzeugt werden. Davon wurden für die Aufrechterhaltung des Wasserumlaufs etwa 25%, für das Absaugen der Gase, die hier der Einfachheit halber mittels Dampfejektoren erfolgte, weitere 10% verbraucht, sodass zwei Drittel der Energie verfügbar waren; ein für die Ausnutzung eines Brutto-Temperaturgefälles von nur 20° C sicher sehr bemerkenswertes Ergebnis, das zur weiteren Verfolgung des Gedankens ermuntert.

Vom Völkerbund-Gebäude in Genf wird der „N. Z. Z.“ vom letzten Sonntag folgendes berichtet: „Zum Zwecke einer Anpassung der Pläne für die Gebäude des Völkerbundes an das im vergangenen September gewählte neue Baugelände im Ariapark haben sich die fünf mit der Ausführung betrauten Architekten im Laufe dieser Woche vereinigt. Es handelt sich zunächst darum, sich über die grossen Linien für die endgültige Ausgestaltung der Anlage unter den neuen Verhältnissen zu einigen. Im Anschluss an diese grundsätzliche Aussprache wird jeder der fünf Architekten eine eigene Studie von sich ausarbeiten, die später mit denen seiner Kollegen verglichen werden soll. Als Termin für die Vorlage dieser neuen Skizzen ist, wie wir hören, der 3. Dezember in Aussicht genommen; doch dürften die Architekten wohl schon gegen Ende November neuerdings in Genf zusammentreten. Die Annahme, dass die Verlegung des Baugeländes vom Seeufer nach dem Ariana-Park nicht nur die Errichtung der Bibliothek, sondern auch die Lösung der Architekturfragen für die übrigen Völkerbundsbauten erleichtern werde, scheint sich zu bestätigen, sodass man kaum mit allzu langen Fristen zu rechnen haben wird, indem das Gelände des Ariana-Parks sich ungleich günstiger den Grössenverhältnissen dieser Gebäude anpasst, als der ursprüngliche Baugrund. Die Genfer Regierung befasst sich im übrigen zurzeit mit einem Plan der allgemeinen neuen Ausgestaltung des ganzen Ariana-Parks, der die Tieferlegung der das Grundstück durchschneidenden Eisenbahn nach Lausanne nötig machen dürfte“ — sagt der Korrespondent.

Mati-Brücke in Albanien. Zu dem Seite 30 laufenden Bandes (vom 21. Juli 1928) veröffentlichten Berichte über den Bau dieser Brücke sei noch folgende Mitteilung nachgetragen: Im Bauvertrag hatte die albanische Regierung verlangt, dass für die ihr vorgelegten Baupläne das Gutachten einer Autorität eingeholt werde. Die Triester Bauunternehmung wandte sich hierfür an Herrn Prof. Dr. Ing. E. Mörsch, Stuttgart. In einem ausführlichen Gutachten, das sowohl die Gründung wie den Ueberbau betraf, wurde das Projekt einer nochmaligen Durchrechnung unterzogen, und, während er die Gesamtanordnung beibehielt, veranlasste Prof. Mörsch verschiedene Hinzufügungen und Abänderungen, insbesondere die Anordnung der K-Streben, der Dilatationsfuge in der Fahrbahnplatte, der Zusatzisen für Winddruck in den Fahrbahnkanten, sowie einiger weiterer interessanter Konstruktionsdetails, auf die der Kürze des Berichtes wegen nicht näher eingetreten worden ist. E. Schnitter.

Die schweizerische Schlepsschiffahrts-Genossenschaft hatte im Jahre 1927 einen Verkehr von 906 000 t zu verzeichnen, gegenüber 697 000 t im Jahr 1926. An der in den Basler Häfen umgeschlagenen Menge, die sich auf 739 000 t bezifferte, war sie mit 45% beteiligt. Die erzielten Schleplöhne reichten jedoch gerade zur Deckung der Material-, Personal- und Versicherungskosten aus, sodass eine Verzinsung und Amortisation des Anlagewertes aus dem Betriebsgewinn nicht möglich war. — Als weiteren Beweis für den Einfluss der Vernachlässigung des Rheinbettes auf die Schifffahrt entnehmen wir ferner dem Bericht der Genossenschaft die Mitteilung, dass sie eine günstige Gelegenheit benützte, den für die Basler Fahrt, infolge der Verschlechterung der Isteiner Schwelle, nicht mehr verwendbaren Heckraddampfer „Schweiz“ an eine deutsche Reederei zu verkaufen, die ihn nun auf der Weser verwendet.



HENRI GEINOZ
INGÉNIEUR

9 février 1865

11 sept. 1928

Elektrifikation der Visp-Zermatt-Bahn. Die Verwaltung der Bahn Visp-Zermatt hat die Elektrifizierung der Linie beschlossen. Die nötige Energie soll von den S. B. B. bezogen und in Visp von 15 000 auf 11 000 V herabtransformiert werden. Die Fahrleitung wird nach einem von der Firma Furrer & Frey ausgearbeiteten Projekt, als erste Anlage dieser Art in der Schweiz, als sogen. „windschiefe Fahrleitung“ ausgeführt, bei der die Hängedrähte nicht senkrecht, sondern in einer schiefen Ebene liegen. Diese Anordnung bietet gegenüber den andern Systemen wirtschaftliche Vorteile und hat günstige Eigenschaften, besonders für die kurvenreiche Visp-Zermatt-Bahn. Eine auf der Bern-Neuenburg-Bahn zwischen Kerzers und Gümmenen ausgeführte Versuchstrecke soll sich in jeder Beziehung bewährt haben.

Neues Gaswerk Basel. Für die Erstellung eines neuen Gaswerks in Kleinhüningen bewilligte der Grosse Rat des Kantons Baselstadt in der Sitzung vom 18. Oktober einen Kredit von 15 1/2 Mill. Fr. Wir werden darauf zurückkommen.

Nekrologe.

† **Henri Geinoz.** A 11 heures du soir, le 11 septembre Henri Geinoz est mort subitement. Il avait 63 ans.

Enfant de la belle Gruyère, né à Bulle, il passa au pied du Moléson ses années de prime jeunesse. Puis, à Fribourg, il porta la casquette bleue des élèves du Collège Cantonal dont la Maturité lui ouvrit les portes du Polytechnicum de Zurich où il étudia de 1884 à 1887 dans la section des électro-mécaniciens. — De 1887 à 1891 il s'en fut dans des entreprises mécaniques de Mulhouse pour revenir en 1891 à Zurich. En 1892 il fit partie du personnel de l'Entreprise Martini & Cie à Frauenfeld et de 1894 à 1895 nous le trouvons aux Usines mécaniques du Sécheron; de 1895 à 1900 il fut ingénieur de la Société électrique Germano-Suisse. En 1900, Geinoz se fixe définitivement à Fribourg et fonde la Fabrique d'accumulateurs qui porte son nom. Il développe rapidement cette industrie encore naissante, et bientôt l'accumulateur Geinoz, grâce à ses qualités de bien-facture, s'acquiert sur le marché suisse une renommée méritée.

Membre de la G. E. P. et de la S. I. A., Henri Geinoz était un des membres les plus assidus de la Section de Fribourg. Il fit partie de son Comité pendant une longue période, et durant deux ans présida avec compétence et bienveillance à ses destinées. C'était un collègue affable et courtois qui, plus d'une fois, dans nos séances officielles, tint le rôle, tout de dévouement, du conférencier. Dans nos réunions intimes, il apportait la note gaie de son rire sonore et les assauts de taquinerie qui le mettaient régulièrement aux prises avec un autre de nos vétérans, toujours le même, étaient devenues quasi légendaires.

Henri Geinoz n'est plus. Depuis longtemps un mal implacable le minait; son pas alerte était devenue chancelant et, frileux dans un manteau qui paraissait trop lourd pour ses épaules amincies, nous le voyions passer avec tristesse. Mais le dénouement fatal fut cependant si rapide qu'il nous jeta dans la consternation.

Et maintenant, Vieil Ami, repose en paix et que la terre te soit légère. Tu laisses une famille éplorée à laquelle tu consacras toute ta vie, tu quittes des amis qui te conservent un souvenir ému. Tu as passé faisant le bien, sans bruit, avec douceur, et devant ce terre fraîchement remué et couvert des fleurs de la sympathie nous nous inclinons avec douleur.
A. H.

† **Camille Martin.** Ganz unerwartet ist in der Morgenfrühe des 17. Oktober Dr. Camille Martin, Architekt und Chef des Bauungsplanbureau in Genf, einem Schlaganfall erlegen. Nachru- und Bild des geschätzten Kollegen sind uns von befreundeter Seite zugesagt worden.

Preis Ausschreiben.

Preis Aufgabe der Denzler-Stiftung des S. E. V. Die Kommission des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins für die Denzler-Stiftung stellt noch einmal¹⁾ folgende Preis Aufgabe: „Systematische und kritische Studie der bisher angewandten Systeme und Mittel zum Schutze der Kraftwerke und der Hochspannungs-Verteilanlagen gegen Ueberstrom (Selektivschutz-Relais usw.), sowie Entwicklung eines praktisch brauchbaren, zuverlässig und richtig selektiv wirkenden Ueberstromschutz-Systems für den allgemeinen Fall verbundener Kraftwerke mit verknotteten Leitungsnetzen“. Für die Lösung dieser Aufgabe sind wiederum Preise im Gesamtbetrag von 6000 Fr. ausgesetzt. Neuer Ablieferungstermin ist der 30. Juni 1930. Die nähern Bestimmungen können beim Generalsekretariat des S. E. V., Seefeldstrasse 301, Zürich 8, kostenlos bezogen werden.

Literatur.

Illustrierte technische Wörterbücher in sechs Sprachen. Herausgegeben von *Alfred Schlomann*. Band II. *Elektrotechnik und Elektrochemie*. Verbesserte, vervollständigte und stark vermehrte Auflage. 1304 Seiten, mit 3965 Abbildungen und zahlreichen Formeln. Berlin 1928. Technische Wörterbücher-Verlag G. m. b. H. (V. D. I.-Verlag). Preis in Ganzleinen geb. 80 M., für V. D. I. und V. D. E.-Mitglieder 72 M.

Ueber 20 Jahre sind es her, dass, als zweiter Band der vielversprechenden Serie der Deinhardt-Schlomann'schen Wörterbücher, bei Oldenbourg in München die erste Auflage des vorliegenden Bandes erschien.²⁾ Seither hat die Elektrotechnik eine derartige Entwicklung durchgemacht, und hat sich dabei auf so viele neue Gebiete ausgedehnt, dass diese erste Auflage schon längst den Bedürfnissen nicht mehr genügt, dies umso mehr, als sie, schon auf die Zeit der Herausgabe bezogen, zahlreiche Lücken aufwies, die sich erst bei öfterem Gebrauch des Buches herausstellten. Es besteht daher kein Zweifel, dass die Neuauflage einem dringenden Bedürfnis entspricht.

Die Neubearbeitung erfolgte von Grund auf, und zwar unter Mitwirkung des Ausschusses zur Förderung der Herausgabe der Illustrierten Technischen Wörterbücher beim Deutschen Verbands Technisch-Wissenschaftlicher Vereine, und unter Förderung durch den Verband Deutscher Elektrotechniker, den Verein Deutscher Ingenieure und den Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie. Eine erhebliche Erweiterung haben die Abschnitte Elektrochemie, Elektrophysik, elektrische Messtechnik, Werkstofftechnik, Isoliertechnik, elektrische Beleuchtung, Elektromedizin einschliesslich Röntgentechnik, Akkumulatorentechnik, Elektromaschinenbau, Schaltanlagen und Apparate, Sicherungstechnik, Kraftanlagen und Leitungsnetze, elektromotorische Antriebe und Elektrothermie erfahren. Einbezogen wurden auf Wunsch der elektrotechnischen Industrie die Elektrizitätsgesetzgebung und die Elektrizitätswirtschaft; für die Fernmeldetechnik dagegen soll ein besonderer Band herausgegeben werden. Der Umfang hat sich ohnehin gegenüber der ersten Auflage nahezu verdoppelt, was die Wahl eines vergrösserten Buchformats (D. I. N. B. 5, 17 1/2 × 24 cm) erforderte. In vermehrtem Umfang als bei der ersten Auflage sind neben den einzelnen Ausdrücken auch zusammenhängende Sätze aufgenommen worden, was in vielen Fällen das Verständnis wesentlich erleichtert. Auch ist die Handhabung des Buches bedeutend vereinfacht worden dadurch, dass im zweiten, alphabetischen Wortverzeichnis die einzelnen

Sprachen nunmehr getrennt aufgeführt worden sind. Immerhin ist der sich daraus ergebende Zeitgewinn z. T. dadurch wieder ausgeglichen, dass, infolge anderer Verteilung der Bilder, für einzelne Sprachen der gewünschte Ausdruck bald in der linken, bald in der rechten Spalte zu suchen ist, was bei der ersten Auflage nicht der Fall war, und was entschieden störend wirkt. Leider gibt das Buch über eins keine Auskunft: über die „Uebersetzung“ der englischen Masse ins metrische System. Es wäre für spätere Bände der I. T. W. eine sicherlich Vielen willkommene Neuerung, wenn dem englischen Wort jeweilen der Umrechnungswert hinzugefügt würde, z. B. von lb./in² in kg/cm², von cub. ft. oder cub. yd. in m³, von lb. ft./sek. in kgm/sek.; solche Werte braucht man meistens gleichzeitig mit dem Ausdruck selbst, hat sie aber nicht immer gerade zur Hand, besonders wenn sie, wie z. B. für das Umrechnen des Heizwertes von B. Th. U. in kcal, weder in der „Hütte“, noch in Ingenieurkalendern zu finden sind³⁾. Alle Umrechnungswerte könnten im Abschnitt Masssystem und Einheiten zusammengestellt werden. Inbezug auf diesen Abschnitt ist zu bemerken, dass, nachdem für Einheitszeichen laut internat. Beschlüssen gewöhnliche Buchstaben zu wählen sind, dort nicht kWh, mkg . . . , sondern kWh, mkg . . . stehen sollte, wie dies übrigens in der ersten Auflage der Fall war. Das gleiche gilt für die chemischen Symbole, für die *Kursiv*buchstaben nicht üblich sind. Wir führen dies hier an, weil wir der Ansicht sind, dass auch in dieser Hinsicht die Schlomann-Wörterbücher vorbildlich sein sollten.

Im übrigen kann den Herausgebern der I. T. W. zu dieser Neuauflage volle Anerkennung gezollt werden. Der Preis des Werks, der vielleicht im ersten Moment den Einen oder Anderen von der Anschaffung abhalten wird, ist keineswegs übersetzt und übrigens ohnehin recht gering im Vergleich zu dem bei Gebrauch des Werks erzielbaren, oft ganz bedeutenden Zeitgewinn. G. Zindel.

Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land. Von Dr. Ing. *Georg Steinmetz*. I. Band, „Körper und Bauen“, 464 Seiten crossoktav Kunstdruckpapier, 1785 Bilder. München 1928. D. W. Callwey Verlag. Preis in Leinen 24 M.

Das Werk, dessen Bände II schon vor 10 und III vor 6 Jahren erschienen, die beide weiteste Verbreitung, besonders unter Studierenden gefunden haben, trägt den Vermerk: „Herausgegeben vom Deutschen Bund Heimatschutz“ und wurde gefördert durch die „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ und das preussische Ministerium für Volkswohlfahrt. Es trägt also quasi offiziellen Charakter. Seine Ausstattung ist sehr gut; die Bildchen sind mit Bienenfleiss zusammengetragen; durch bessere, weniger monumentale Verteilung hätte man übrigens sehr viel Papier und damit dem Käufer Kosten sparen können.

Ein Zitat möge die Einstellung des Verfassers zu seinen Problemen charakterisieren: „Moderne Materialien ergeben erweiterte Konstruktionsmöglichkeiten Der organische und statische Aufbau und seine Gesetze bleiben von dieser Erweiterung der Konstruktionsmöglichkeiten unberührt“. — Damit ist dieses fleissige Buch leider erledigt: es lebt heute noch im Gedankenkreis der Ostendorf, Muthesius und Schulze-Naumburg, es steht der modernen Architektur, ohne Verbitterung, mit einer sozusagen wohlwollenden Verständnislosigkeit gegenüber. Es wird unter den jungen Architekten, die solche Bücher kaufen, heillose Verwirrung anrichten. Mit naiver Selbstverständlichkeit wird alles einzig unter formalistischem Gesichtspunkt betrachtet, meistens richtig betrachtet, aber ohne jedes Gefühl dafür, dass diese ganze Fragestellung gar keinen Sinn mehr hat, dass sie der Kunstgeschichte angehört. „Eine schön aufgeteilte Dachfläche gibt dem Bau einen besondern Reiz. Die Schönheit des Daches kann die Wirkung bestimmen, und Unstimmigkeiten des Unterbaus übertönen“ (Seite 398). „Ein sichtbares Dach steigert die körperliche Wirkung und gibt einem kleinen Bau mehr Gewicht“ (Seite 81). Eine freie Lage „erfordert Zusammenhaltung der Massen“ (Seite 87); „Anbauten an den Ecken verstreben und verankern den Hauptkörper“ (Seite 110); „Gute Hauskörper, quer zur Strasse gestellt, haben fast bei jeder Grösse des Abstandes gute Wirkung“ (Seite 198). Den Verfasser plagten keine Skrupeln, ob es denn überhaupt noch ein Problem ist, „die Unstimmigkeiten

¹⁾ Siehe „S. B. Z.“ Band 90, Seite 81 (6. August 1927).

²⁾ Vergl. Besprechung in Band 51, Seite 276 (23. Mai 1908).

³⁾ 1 B. Th. U. (British Thermal Unit) ist die Wärmemenge, die erforderlich ist, um ein Pfund Wasser um 1° Fahrenheit zu erwärmen. Das einzige der zahlreichen uns zur Verfügung stehenden Werke in deutscher Sprache, in dem wir diese Definition und den entsprechenden Umrechnungswert finden konnten, ist das Buch „Die Wärmeübertragung“ von Prof. M. ten Bosch (Zürich).